

Stadt Heidelberg  
Dezernat IV, Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie

## Gesundheitsbericht 2005

# Informationsvorlage

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Behandlung	Kenntnis genommen	Handzeichen
Umweltausschuss	14.03.2006	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	
Gemeinderat	30.03.2006	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	

**Inhalt der Information:**

*Der Umweltausschuss und der Gemeinderat nehmen die Inhalte des Gesundheitsberichtes 2005 zur Kenntnis.*

## **Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg**

### 1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
	+	Teilbereiche bei allen Zielen des Stadtentwicklungsplanes <b>Begründung:</b> Durch die im Gesundheitsbericht 2005 dargestellten Informationen und Analysen sind alle Zielbereiche zumindest in Teilen betroffen.

### 2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

keine

### **Begründung:**

Mit Beschluss des Gemeinderates trat die Stadt Heidelberg im Jahre 1991 dem Netzwerk der Gesunden Städte in Deutschland bei. Mit dieser Entscheidung verpflichtete sich die Stadt, orientiert an der Ottawa-Charta der Weltgesundheitsorganisation von 1986, in Politik und Verwaltungshandeln neue Akzente zur Förderung der Gesundheit und der Lebensqualität ihrer Bürgerinnen und Bürger zu setzen. Dies wurde auch im Stadtentwicklungsplan 2010 dokumentiert.

Eine Politik zugunsten von Gesundheit und Lebensqualität benötigt sachgerechte und detaillierte Informationen und Analysen über bestehende Probleme, Ziele, Aufgaben und Zielgruppen, das heißt über die Bedarfssituation in der Stadt. Diese Aufgabe geht weit über die Erarbeitung und Bereitstellung reiner Daten und Statistiken hinaus. Die hier zugrunde liegenden Leitkonzepte „Gesundheitsförderung“ und „Nachhaltigkeit“ basieren wiederum auf Erkenntnissen über Defizite und Probleme im Umwelt-, Gesundheits- und Sozialbereich.

Eine problemorientierte Gesundheitsberichterstattung wird zu einem wichtigen Instrumentarium einer an der Gesundheit der Bevölkerung orientierten Kommunalpolitik.

Die Bedeutung der Gesundheitsberichterstattung bedarf jedoch einer realistischen Bewertung. Ihre Rolle wird häufig durch tagespolitische Sachzwänge, verfestigte Denkstrukturen von Politik und Verwaltung und die Interessenlage der Entscheidungsträger eingeschränkt. Ohne Gesundheitsberichterstattung fehlen jedoch die für eine Politikgestaltung und Steuerung relevanten Daten.

Zur Gesundheitsberichterstattung gehören Untersuchungen, Beschreibungen und Analysen bestimmter Themen- oder Problembereiche, zum Beispiel der gesundheitlichen Lage bestimmter Bevölkerungsgruppen oder der Gesundheitsrisiken durch Arbeits- oder Umweltbedingungen in Spezialberichten. Des Weiteren ist es Aufgabe der Gesundheitsberichterstattung, wie in dem vorliegenden zweiten Gesundheitsbericht, die Aktivitäten im Gesundheitsbereich in einer Kommune darzulegen.

Primäre Aufgabe des vorliegenden zweiten Gesundheitsberichts ist es, der Öffentlichkeit und den Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern einen Überblick über die gesundheitliche Lage der Bevölkerung für den Zeitraum 1998 bis 2005 zu vermitteln. Dazu gehören folgende Themenfelder:

- Gesundheitszustand der Bevölkerung insgesamt und einzelner Bevölkerungsgruppen im Vergleich. Indikatoren hierfür sind Daten zu Mortalität, Morbidität, Risikofaktoren, Unfallhäufigkeit, Lebensweisen, persönliche und soziale Ressourcen.
- Schwerpunkte der Gesundheitsbeeinträchtigungen im Arbeits-, Umwelt und Sozialbereich. Indikatoren hierfür sind zum Beispiel Umwelt- und Arbeitsbelastungen, Defizite und Probleme in der Infrastruktur, bei sozialen Netzwerken, in der Wohnungsversorgung, sowie Arbeitslosigkeit, Pflegebedürftigkeit, Armut, Verteilung gesundheitserhaltender Bedingungen und Zugang zu Angeboten und Leistungen.
- Organisatorische Strukturen der Leistungsangebote im Gesundheitssektor. Indikatoren sind die Anzahl und die Verteilung der verschiedenen Anbieter des Gesundheitswesens auf das Stadtgebiet.

Beschreibungen und Analysen zu diesen Themenfeldern bilden eine wesentliche argumentative Grundlage für ein auf die dargestellten Probleme hin ausgerichtetes und an den vereinbarten Zielen der Gesundheitsförderung orientiertes Entscheidungshandeln in Politik und Verwaltung.

Der vorliegende zweite Gesundheitsbericht orientiert sich, nicht zuletzt wegen der Vergleichbarkeit, am ersten Gesundheitsbericht von 1997. Seine Gliederung beruht auf der im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung des Landes Baden-Württemberg erstellten Planungsstudie „Umweltbezogene Gesundheitsberichterstattung“.

Die Langfassung des Gesundheitsberichtes 2005 richtet sich neben den Kooperationspartnern der Stadt Heidelberg an fachlich Interessierte. Der Kurzfassung des Gesundheitsberichtes ist eine CD mit der Langfassung beigelegt. In einer Auflage von 1.500 Exemplaren soll diese Zusammenstellung der wichtigsten Fakten eine breite Öffentlichkeit erreichen und für die angesprochenen Themen sensibilisieren.

Zusammenfassung:

Die Kindergesundheit bedarf der besonderen Aufmerksamkeit. Zwar ist der allgemeine Gesundheitszustand der Kinder in Heidelberg durchschnittlich gut; dennoch leidet fast jedes sechste Kind an Übergewicht. Dieser Zivilisationskrankheit ist durch Aufklärung, gesunder Ernährung und Bewegung entgegenzuwirken.

Beispielhaft ist an dieser Stelle das Projekt „Trink dich fit und schlau“ zu nennen. Dies wurde erfolgreich an allen städtischen Grund- und Förderschulen eingeführt und soll als Kontinuum für die Kinder aller ersten Klassen der kommunalen Schulen Heidelbergs fortgeführt werden.

Zum Thema „Bewegung“ ist für das Jahr 2007 das Projekt „Bewegtes Heidelberg“ geplant. In Kooperation mit dem Agenda-Büro und dem Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit sollen gemeinsam mit Vereinen, Schulen, dem „Kulturfenster“ und weiteren Partnern in den Stadtteilen Bewegungsangebote für Kinder und Seniorinnen und Senioren etabliert und dauerhaft verfügbar sein.

In Heidelberg fühlt man sich wohl und die Zufriedenheit ist außerordentlich hoch. Neben einem allgemein guten gesundheitlichen Zustand trägt zum Wohlfühlen unter anderem auch der Aktionstag „Lebendiger Neckar“ bei. Hier können die Besucherinnen und Besucher Heidelberg auf einer autofreien Strecke entlang des Neckars kennen lernen und genießen.

Der Weg zu einem „Rauchfreien Heidelberg“ wurde in der Informationsvorlage Drucksache: 0011/2006/IV vom 25.01.2006 aufgezeigt und wird konsequent weiterverfolgt.

gez.

Dr. Würzner

<b>Anlagen zur Drucksache:</b>	
<b>Lfd. Nr.</b>	<b>Bezeichnung</b>
A 1	Gesundheitsbericht 2005 / Langfassung
A 2	Gesundheitsbericht 2005 / Kurzfassung mit CD (wird nachgereicht)